

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,53 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsbesorger: Redaktions-Büro des Nr. 207, 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Text wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandbezugs 40 Pf. — Tägliches Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 207.

Sonabend, den 3. September 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige von Kreiswegen in Anbetracht des herrschenden Heumangels von auswärts Heu aufzukaufen und den hiesigen Landwirten zum Selbstkostenpreise abzulassen. Ueber den Preis vermag ich noch nichts Genaueres zu bestimmen, vermutlich dürfte er 4 — 4,50 M. pro Centner nicht übersteigen. Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, mir bestimmt bis zum 6. September anzuzeigen, wieviel Heu in dortiger Gemeinde gemollet wird und wer folches bestellt. Die Rittergüter bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. Die Besteller müssen dann aber das Heu auch abnehmen. Die Zahlung erfolgt durch den Kreis, welcher seinerseits das Geld wieder einzahlt. Später, wie den 6. September eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Merseburg, den 31. August 1904.
Der königliche Landrat.
Graf d'Haunsville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Vorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Ertragsbeilage zum Regierungs-Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommens- und Erbschaftsteuer-Ruz und Abgangskonten für das I. Halbjahr des Steuerjahres 1904 (April bis September cr.) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis **Spätestens 20. September d. Js.** an mich einzureichen. Abgänge, welche innerhalb Preußens verzogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Kiebel-Ahrens.

(64. Fortsetzung.)

„Jhabella, behalte das für Dich als ein tiefes Geheimnis,“ bat Martha.
„Mein Gott! Und das Alles trägt Du so still und ohne irgend welche Klage, als wäre es bei Dir gar nichts?“
„Was will ich denn machen?“
Marthas Stimme sank auf die Erde nieder — es trat eine längere Pause ein. Vieles und glitt Jhabellas Finger durch das weiche und kühle Haar der Schwester.
„Du Arme,“ flüsterte sie bedauernd, „ich weiß was unglückliche Liebe bedeutet, sie verändert und erschüttert den ganzen Menschen.“
„Niemand weiß davon, als Du allein — selbst Mama nicht.“
„Und ich behalte es selbstverständlich für mich,“ versicherte Jhabella.
Martha erhob sich, das Wetterleuchten hatte aufgehört, es wurde dunkler.
„Und Silvano, Jhabella? Willst Du mir wenigstens versprechen, ihm auszuweichen?“
„Ja, ich werde ihn so viel wie möglich meiden,“ entgegnete Jhabella. „Du hast ja im Grunde recht, diese Liebe ist mein Unglück. Sollte er morgen kommen, so werde ich mich nicht sehen lassen.“
„Tue das — nun bin ich ruhiger. Vertraue nur Juvenal, zu ihm führt der Weg des Glücks. Gute Nacht, Herz, schlaf recht wohl.“

die vorgeschriebene Uebernahmebeläge (Muster XVI. b) zu begründen. Mangels dieser Beläge kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.
Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlender Beläge ist daher notwendig.
Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeiträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbedingt niederzuschlagen sind, der **königlichen Kreisfiskale hier selbst bis spätestens 30. Sept. d. Js.** vorgelegt sein müssen. Bezüglich der Aufstellung dieser Listen und Beschaffung der vorgeschriebenen Beläge verweise ich auf Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung. Merseburg, den 1. September 1904.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf d'Haunsville.

Der in der **Partischen Zwangsversteigerungssache** auf den **17. September 1904** im Gasthofe zu Rodden anberaumte **Versteigerungstermin ist aufgehoben.** (1751)
Merseburg, den 30. August 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Bekanntmachung.

Ein Pferd des Gutsbesizers **Kantzhmann in Günthersdorf** ist an der **Worm'schen Krankheit** erkrankt.
Dölkau, den 1. September 1904.
Der Amtsvorsteher. (1754)

Rußland und Japan.

Merseburg, 2. September.

Der gefürchte dritte Tag der Schlacht bei Liaujanq scheint eine entscheidende ungünstige Wendung für die Russen

gebracht zu haben. Nach einem Telegramm aus Tokio haben der rechte Flügel und das Zentrum der die Stellungen südlich von Liaujanq verteidigenden russischen Linien gestern nachmittag den Rückzug angetreten; die Japaner verfolgen sie. Ein gestern um 5 Uhr nachmittags in Tokio aufgegebenes Telegramm des „Neuerischen Bureau“ berichtet sogar, es heiße dort, die Japaner hätten Liaujanq genommen; doch fügt das Bureau hinzu, daß eine amtliche Bestätigung der Nachricht nicht vorliege. Auch ein Telegramm aus Shanghai behauptet die Einnahme von Liaujanq durch die Japaner nach vierstündigen schweren Kampf. Triff von diesen Nachrichten auch nur der erste Teil zu, der von dem Rückzuge des Zentrums und des rechten Flügels der Russen spricht, so wäre die Schlacht für die Russen wahrscheinlich verloren, und es stände ihnen ein im höchsten Grade gefährlicher, vielleicht verderbbringender Rückzug über den Taifeso unter dem Feuer des Feindes bevor. Denn von Osten und Nordosten her drohen ihnen die Scharen Kurofiks, die nun die lange erwartete Umgewichtungsbewegung ausgeführt haben. Die Meldung, daß sich eine japanische Abteilung im Nordosten gezeigt habe, wird von dem russischen Generalstabschef vollumfänglich bestätigt.

Petersburg, 1. Septbr. Eine Depesche Sacharow's von heute meldet: Heute setzten Teile der Armee Kurofiks auf das rechte Ufer des Taifeso in der Gegend von Sagan, Kantwantum über, wo der Fluß eine Biegung macht. Um 5 Uhr früh stellten unsere Streitkräfte fest, daß eine Division Infanterie mit Artillerie und Kavallerie die Furt passiert hatte. Flußabwärts haben sich die Japaner noch nicht gezeigt. Die Japaner gingen in zwei Richtungen vor, nach Westen und in der Richtung auf Jantai. Die übergesetzten Truppen begannen ein Gefecht, um den weiteren Uebergang zu verbergen.

Es ergibt sich daraus mit voller Klarheit, daß die erste japanische Armee, deren weitere Teile sicherlich den zuerst über den Fluß gegangenen Truppen folgen, entschlossen ist, sich den Russen auf ihrer Rückzugslinie vorzulegen, um ihnen den letzten Ausweg zu versperren. Der als eines ihrer Warzigele angegebene Ort Jantai liegt an der Eisenbahn nach Mukden, etwa 20 km nördlich von Liaujanq. Daß diese Linie gehalten wird, ist geradezu die Bedingung für die Weitererzitzung der russischen Armee und das Vorgehen Kurofiks mag auch den russischen Feldherren zum Zurückziehen seiner Truppen aus den südlichen Stellungen bestimmt haben, um noch möglichst viele Streitkräfte zur Verteidigungslinie festzumachen.

Tokio, 1. Sept. In der Frühe des heutigen Tages machte der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen weiden Angriff auf die Höhen von Hinklitun, westlich vom Schußanberg und durchbrach die russische Linie. Dieser Erfolg machte wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Zentrums und des rechten Flügels der Russen notwendig. Hier glaubt man Kurofiks sei völlig geschlagen, seine Verluste bei den Sturmangriffen auf Liaujanq seien beträchtlich. Kurofiks Verluste an den Tagen vom 24. bis 28. August waren 2255 Mann.

Petersburg, 1. Sept. Nach Meldungen aus Liaujanq greifen die Japaner mit äußerster Energie immer wieder dieselben Positionen an, in der Hoffnung, sie zu durchbrechen. Am 30. August feuerten auf beiden Seiten gegen 1000 Geschütze; in den Positionen sind natürlich noch bedeutende Mör vorhanden. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt; sie sollen sehr groß sein, besonders bei der Artillerie. Von der ersten Batterie der neunten Division wurden sämtliche Offiziere außer Gefecht gesetzt; die

und die abgekehrte kleine Hand zur Begrüßung der Ankommenenden entgegenstreckend, „eben sollte Paulo zu Euch hinaus, ich habe nämlich viele wichtige Dinge mit Dir zu sprechen.“

„Dann schloste nur Dein Herz aus, ich habe ein paar Stunden Dir zu widmen; vor allem wisse, daß Lothar mit mir hierher gekommen und in der Allee wartet, damit ich ihm vom Fenster aus ein Zeichen gebe, wie es Dir geht.“

Ueber Antoniettas blaßes Gesichtchen zog ein mattes Lächeln der Freude, dann blickte sie traurig vor sich hin.

„Armer Lothar, wie sehr wird er leiden, gerade wie ich! Weißt Du, Martha,“ fuhr sie plötzlich in heizerreißender Klage fort, „seit kurzem habe ich die Gewißheit, daß es mit mir zu Ende geht, etwas in meiner Brust ist nicht in Ordnung; seit jenem Bluterguß fühle ich zeitweise recht heftige Schmerzen! Ich muß sterben, mich kann kein Doktor der Welt mehr retten.“

„Du bist zu viel allein,“ entgegnete Martha erklüchtelt, auf die in der Kniepe gebrochene Mädchenblüte blickend, „und solltest nicht so trüben Gedanken nachhängen, Antonietta.“

„Es geht nicht anders, sie drängen sich mir auf. Lothar ist draußen! Martha,“ setzte sie nach einer kleinen Pause mit dem Eigenfinn des verhätschelten Kindes hinzu, „ich will Lothar sehen, um Abschied von ihm zu nehmen! Papa ist im Geschäft und kommt außer der Zeit nicht hierher; Charlotta

und Marianna, meine Pflegerinnen, die im anderen Zimmer sitzen, verraten mich nicht.“

„Soll ich hinuntergehen und ihn holen?“ fragte Martha, kaum imstande, ihre Tränen länger zu unterdrücken.

„Warte noch einen Augenblick — bitte, hilf mir ein wenig, ich möchte mich dort auf den Lehnstuhl am Fenster setzen, damit Lothar mich hier nicht liegen sieht. Gib mir den blauen Schal, ja? So — da hätte ich mich hinein, auf Deinen Arm gestützt, geht es ganz gut. Du bist so gut! Tröste nur Lothar, wenn ich nicht mehr bin.“

„Antonietta, würde der Doktor es auch dulden, daß Du aufstehst?“

„Nein; aber — es schadet mir nicht mehr, laß es nur!“

Als sie wenige Minuten später, unterstützt von Martha, sich in den weichen Sessel niedergelassen,elte diese Kopfenden Herzens hinunter, Lothar zu benachrichtigen; das Untermehmen schien ihr ein recht gewagtes, aber Antonietta die Bitte abzuschlagen, ging über ihre Kraft.

Lothar schwankte — sein Ehrgefühl sträubte sich dagegen, das Haus des Onkels, der sich ihm so feindselig gegenüber stellte, noch einmal zu betreten — aber Antonietta wollte im Vorgefühl des nahen Todes Abschied von ihm nehmen, und diesem Rufe sollte er nicht folgen? Nein, hier mußte die überwältigende Stimme des Herzens den klüß abwägenden Verstand besiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Batterie mußte zeitweise schweigen. Gestern dauerte der Kampf in allen Fronten fort. Ganz Kiaujanq erdröhnte von Schlächtern. Der Hauptangriff war gegen die russische Südfront gerichtet, besonders gegen die neuente russische Division, deren Verlust bedeutend war. In dem Kampf am Dienstag erbeuteten die Russen 46 japanische Geschütze, nachdem die japanischen Artilleristen die Flucht ergriffen hatten. Die Geschütze waren in tadellosem Zustande.

* Paris, 1. Sept. Aus Kiaujanq wird berichtet: Um den von den Straßen nach Hantscheng und Mt-Niutichwang begrenzten, 1500 Fuß hohen Schußberg dauert der Kampf fort. Vom Gipfel des Schußberg sah man gestern deutlich die Bewegungen der Japaner gegen ein Dorf, welches die Russen nach kurzer Verteiligung, der Ueberzahl weichen, aufgeben mußten. Vorgestern nachmittags schien es, als wollten die Japaner wieder für die Beherrschung des südlichen Teiles der Ebene von Kiaujanq wichtigen Berg stürmen, aber die gut gestellten Schüsse einer vortrefflich aufgestellten russischen Batterie zwangen die japanische Kolonne, die ganze Schußberg-Hängeleite in weitem Umkreise zu umgeben und sich östwärts zu wenden. Aber die Chinesen in Kiaujanq, welche die japanische Artillerie, sind sicher, daß die Japaner wiederkehren werden, um, meingleich mit großen Opfern, sich auf den Schußberg-Hängen festzusetzen. — Aus der ganzen Umgebung von Kiaujanq flüchteten die Bauernfamilien, aber in ihrem Gefolge auch viele Landstreicher nach Kiaujanq. Es wurde eine aus 100 Köpfen bestehende sibirisch-russische freiwillige Polizei zum Schutze der Häuser, besonders gegen Brandstiftung, organisiert.

* München, 1. Sept. Der Eisenbahndienst nach Kiaujanq ist unterbrochen, die Wege sind unpassierbar.

* Berlin, 1. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die Abreise des Prinzen Friedrich Leopold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sei aus russischen Wunsch verschoben worden wegen der zur Zeit bestehenden Gefahr einer Zerstörung der Bahn durch Chundschunbanden.

Aus Südwest-Afrika.

* Berlin, 1. Sept. General Trotha meldet: Die Kompanie Weiler übernahm am 28. August eine Pererobade bei Okomura und erbeutete 400 Stüd Vieh. Die Pererob hatten 16 Tote; diesbeis ist kein Verluste. Der Feind räumte Ojefongo und soll nach Nordosten, Osten und Südosten abziehen. Die Hauptkräfte sind anscheinend in Ojefongo, Ojomasia, Ojabinombo und Ojabinos sind noch beist. Es wird gemeldet, v. Heydebreck sei mit der 5. Kompanie des Regiments 2 und 2 Maschinenkanonen am 27. August von Windhut über Ojibanaena und Epukuru abmarschiert. Die 11. und 12. Kompanie des Regiments Weiler (1. und 3. Kompanie des Regiments

2 und 7. und halbe 1. Batterie) am 27. August von Ovitotokero über Ojifua—Ojajajaja—Kariobona auf Oparafona und erreichte mit der Kolonne Minister (4. und 6. Kompanie des Regiments 2 und 5. Batterie) und mit dem bisherigen Detachement Winkler, der krank ist, Ojufondu und geht über Oute — Ojafondu vor. von Reigenstein, von Mühlenfels ist erkrankt, befindet sich (mit der 9., 10., 11. Kompanie des Regiments 1 und vorläufig der 2. Kompanie des Regiments 2 und der 6. Batterie der Maschinenengewehrabteilung Dürr und Witbois) im Vormarsch über Oujina auf Ojefongo und Okanana. v. Storff ist (mit der 1., 2., 4., 7. Kompanie des Regiments, 1., 3. und 4. Batterie der Maschinen-gewehrabteilung Saurma und Bafards) von Ombujo-Batanga im Vormarsch über Ojofondu-Ojomasia-Ojabinombo; er hat eine Seitenabteilung (2. Kompanie und Bafards) über Ojofondu auf Epata entsendet zur Aufklärung und Befugung der Wasserfälle. Polkman meldet, daß der Bezirk Ojabinomin-Grooifontein und der untere Omuramba-Fuß frei vom Feinde ist; er hofft, am 30. August Ojondema zu erreichen. Fiedler bleibt, um die Gegend zu säubern und die Lagarette zu decken, bei Waterberg. Die 7. Kompanie des Regiments 2 rückt von Windhut nach Gobabis und besetzt Sas. Das Hauptquartier begibt sich nach Ojofondu.

* Berlin, 1. September. Wie dem „Z.“ aus Swakopmund gemeldet wird, sind trotz der gemachten größten Anstrengungen die Landungsbeziehungen noch immer die allererschwerigsten. Die gesamte Bahnstrecke nach Windhut, ebenso die Bahntelegraphen sind von den Pererob unbelästigt geblieben. Die vertriebenen Pererobtruppen scheinen sich, da eine Störung der Verbindungsleitungen nirgends vorlam, zurückgezogen zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. September (Hofnachrichten.) Der Kaiser feierte gestern nachmittags von Berlin nach Potsdam zurück. Die Abendtafel fand auf dem Pfingstberg bei Potsdam statt. Heute morgen unternahm die Majestät einen Ausritt. Vormittags hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— In der Angelegenheit des Freiherrn v. Mirbach ist nunmehr die faiserliche Entscheidung gefallen. Inabamtllich wird folgendes gemeldet: Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Frhr. v. Mirbach ist auf wiederholtes Ansuchen von den ihm nebenamtlich übertragenen Geschäften als Sekretär Ihrer Majestät und als Vormalter Ueberhöchster Schatzkammer entbunden, und es sind diese Geschäfte dem früheren Landrat Kammerherrn Dr. von Vehr auf Pinnow übertragen worden. Frhr. v. Mirbach hat seine Stellung in den Vorständen der von

ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niebergelegt.

* Speyer, 31. Aug. Auf das von der Festerfammlung an den Kaiser abgeordnete Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst sich über das getreue Gedenden der am Vorabende des Weisheitages der dortigen Gedächtniskirche der Protestation vereint gewesenen Festerfammlung sehr gefreut und lassen allen Beteiligten für die freundliche Kundgebung bestens danken. Se. Majestät nehmen an der glücklichen Vollendung des ganzen Werkes lebhaften Anteil und wünschen, daß die heutige Feier einen guten Verlauf nehme und das neue Gotteshaus als Stätte des treuen ewangelischen Bekenntnisses der evangelischen Kirche zum Segen gereichen möge. Auf allergnädigsten Befehl v. Lucanus.“

* Kiel, 31. Aug. Nach dem jetzt festgesetzten offiziellen Programm für die Hamburger Kaiserfeier treffen der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge am Sonntagabend auf dem Altonaer Hauptbahnhof ein und nehmen nach Beendigung des Empfanges auf der „Hohenzollern“-Wohnung. Am Sonntag vormittag findet Gottesdienst auf der „Hohenzollern“ statt, nachmittags ist ein Diner für die Provinzialbehörden. Am Montag wird eine Parade abgehalten, nachmittags findet ein Diner für die Provinzialbehörden statt. Nach dem Diner hört das Kaiserpaar den Zapfenstreich der vereinigten Kapellen der 30 in Parade stehenden Regimenter vom Balkon des Rathhauses an.

Die Verstaatlichung der „Hibernia“.

Seit Monaten wird in der Presse und an der Börse viel von der Verstaatlichung der bekannten rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerks-Gesellschaft „Hibernia“ gesprochen. Der preussische Staat hatte ein Angebot gemacht. Dieses ist aber von der Generalversammlung der Gesellschaft abgelehnt worden, weil hier vorläufig noch die Gegner der Verstaatlichung das Uebergewicht haben. Von großer Bedeutung ist der Beschluß der Generalversammlung jedoch nicht. Der Ankauf durch den Staat wird kommen, weil er kommen muß.

Der Hauptgrund, der für die Verstaatlichung spricht, besteht in der Förderung, dem Staate innerhalb des Kohlenyndikats, das sich für die Preisbildung auf dem deutschen Kohlenmarkt gebildet hat, einen Einfluß zu sichern, durch den sich die Gefahren, die aus einer Monopolisierung der Kohlen-Industrie entstehen können, verhüten oder mindestens wirksam eindämmen lassen. Daß der Staat das Recht und die Pflicht hat, die Volkswirtschaft vor einer rücksichtslosen, nur großkapitalistischen Sonderinteressen dienenden Syndikats-Preispolitik zu schützen, wird heute nur noch von Anhängern der rückständigen Mancheschule bestritten.

Die Notwendigkeit der staatlichen Kontrolle auf dem Gebiete der Kohlen-Produktion und

der Kohlen-Preisbildung ergibt sich aus der Bedeutung, die gerade die Kohle für das gesamte wirtschaftliche Leben im Großen wie im Kleinen, im Haushalte des Staates wie der Familie besitzt. Die Kohle ist das Brot der Industrie genannt worden; fehlt sie oder erfährt sie eine übermäßige Preissteigerung, so müssen die Arbeiten stillstehen, oder es erwachen unabsehbare Schädigungen. Sie ist eine Bedingung der Aufrechterhaltung des Verkehrs auf dem Lande und auf dem Wasser. Da aber auch fast jeder bürgerliche Haushalt auf die Kohle angewiesen und diese unentbehrlich ist, weil sie nicht ersetzt werden kann, so hat die gesamte Volkswirtschaft und somit auch der Staat, der über deren Gedeihen zu machen hat, ein unabwiesbares Interesse an der Produktion, der Verteilung und dem Preise der Kohle.

Bei der unvergleichlichen Wichtigkeit dieses Produktionsmittels, bei dem Mangel jeder Gewähr für die Sicherstellung einer regelmäßigen und ausreichenden Kohlen-Gewinnung und angesichts der großen Gefahren künstlicher Preis-Steigerungen der Kohle und allgemeiner Arbeits-Einstellungen in den Kohlen-Bergwerken liegt der Gedanke der Verstaatlichung des gesamten Kohlen-Bergbaues nahe. Die Gegner der Verstaatlichung sind daher sofort zu dem Verdacht gekommen, der Erwerb der „Hibernia“ sei der erste Schritt, um den ganzen rheinisch-westfälischen Kohlen-Bergbau in den Besitz des Staates zu bringen. Von unterrichteter Seite ist dagegen wiederholt mit größtem Nachdruck erklärt worden, daß dem preussischen Handelsminister ein solcher allgemeiner Verstaatlichungs-Gedanke völlig fern liegt; er habe nur den Erwerb einer der größten, der „Hibernia“, im Auge, damit der Staat im Kohlenyndikat bei der Preisbildung seine Stimme in die Waagschale werfen könne. Nach der Ansicht der preussischen Regierung genügt die Verstaatlichung der „Hibernia“ für den damit verfolgten Zweck, dem Staate auf dem Kohlenmarkt diejenige regulierende Stellung zu sichern, die man im Gesamtinteresse für nötig hält.

Der preussische Staat wird daher auf seine Ansicht, die „Hibernia“ zu erwerben, nicht verzichten, weil er den Erwerb aus allgemeinen öffentlichen Interessen als eine Notwendigkeit erkannt hat und diese Interessen durch den Verzicht auf die Bewirtlichung seiner Verkaufs-Absicht nicht in Frage stellen oder preisgeben kann. Bei ihrem Bestreben, sich einen Einfluß auf das Kohlenyndikat zu sichern, kann die Regierung auf eine starke Unterstützung aus dem Volke rechnen. Auch die weit überwiegende Mehrheit in den Parlamenten steht hier auf Seiten der Regierung.

lokales.

* Merseburg, 2. September.

* Gedenktags-Zage. Die herrlichen Herbsttage des verflohenen Jahres, an denen es der Stadt Merseburg vergönnt war, die Kaiserlichen Majestäten aufzunehmen,

Auf dem Rade durch die Schweiz.*

Ja, es ist recht gemüthlich bei Mutter Knusel. Ich habe ein Geheimniß abgelesen, das gleich partiere hinter der Gasse liegt und sonst zum Aufenthalt seiner Gäste bestimmt war. Es hat 2 helle Fenster, da das Haus hoch und völlig frei liegt. Eins blickt hinter zur rauschenden Vitz, welche übrigens im Gegensatz zu den deutschen Flüssen bei der Hitze der verflohenen Tage infolge vielen Schmelzwassers mächtig über ihre Ufer schäumt, und den 50 m hinter ihr fast senkrecht aufragenden Felswänden, welche im Mondschein so ein prächtiges Aussehen bekommen; das andere öffnet einen herrlichen Blick nach Süden, das ganze Thal hinauf, welches bei gutem Wetter von der Monte-Rosa-Kette abgeschlossen wird. Jetzt habe ich sie schon seit Tagen nicht mehr gesehen, da trübe Wolkenbänke sich auf ihr gelagert haben. Und zu kommen Fremde vorbei und trinken etwas oder übernachten gar hier, dann giebt es eine Unterhaltung. Gestern habe ich mit einem aus Zermatt zurückgekehrten Eingeborenen, der heute zum Militär einer Lebung halber abgeht, Kletterproben in den Felswänden unternommen, die jeder sehr genau kannte, da er selber dort Ziegen geblät. Wenn versteht man sich leicht, kann nicht wieder hinunter, wo man hinunter getrabelt, wie einst Kaiser Max, und lebt dann an der falschen Martinswand, bis die 15 Führer aus Zermatt eilig und erfreut herbeigekommen und jeder 100 W. für Lebensretung im Hochgebirge haben will. Weniger geht nicht bei solchen Fällen, da oft große Strecken

nach den Vermögten abgeführt werden müssen und auch jeder, der gerade frei, natürlich die Gelegenheit, Geld zu verdienen, wahrnimmt. Dies der gewöhnliche Lauf der Dinge, wenn andere Kletterproben mach. Uns ging es aber recht gut. Bis auf wenige ganz schwierige Stellen konnte ich alles machen, und derartige Sagen werden bei großen Befestigungen doch mit dem Seil gemacht. Den Ziegen geht es umgekehrt, wie Kletter Max, sie können nicht wieder hinauf, wo sie hinunter gesprungen sind, dies zu bewundern, hatte uns eine das Vergnügen gemacht, sie sah auf einer schmalen Felsenbank fest und mederte lägllich, wobei sie eine hilfsbereite, aber machtlos zulaufende Freundin oben bestens unterstützte. Wir gelangten auf Umwegen zu ihr, wo sich dann herausstellte, daß die Freundin auch noch in das Geliangnis hinabgesprungen war, jedoch wir 2 der zappelnden Bestien hinaufziehen mußten. So gemüthlich es auch hier ist — ich meine in meinem Quartier, — so beginnen allgemach doch die Wolken und die Berge zu drücken. Solche Erholungsarten muß der Reisende eben haben, um nicht respektlos zu werden. Was das Hotel ihm nicht so bieten kann, das bringt die Ruhe und Einsamkeit eines solchen Zufluchtsortes ganz von selbst mit sich. Neue Expansionskraft, neue Abenteuer und Keilhaft. Auch der Rasse sind solche Pausen sehr dienlich, ich brauche hier, obgleich ich keine Pension habe, nicht ganz 4 Frs. den Tag und esse, abgesehen davon, das es kein Fleisch, sondern nur diese herrlichen Gipselstein gibt, so gut wie selten. Heute bildet es mich aber nicht mehr so im Rufesland. Wenn es auch immer noch bewölkt, soll doch der Sommergrad nun endlich mal forcirt werden. — Oh!

Grauen und Entsetzen, 4 Stunden bin ich von Zermatt aus marschiert, aber wie durch Nacht und Eis, Nebel und Schneegestöber, als wolle ich den Nordpol entdecken, um dann oben mit anderen Schicksalsgenossen untröstlich zu sein, daß von der so sehr berühmten Aussicht keine Spur. Nur ab und zu, schreit einer da, das Breit-Horn, sehen Sie, jetzt kommt der Monte Rosa heraus. In solchen Augenblicken, wo sich die Großartigste, jener mächtigen 4000er, die da im Nebel eingewickelt vor uns lagen, auf halbe Minuten enthielt, da rieselte es wohl manchem siedend heiß über den Rücken und man konnte sagen, wie herrlicher Blick einem hier vorenthalten wurde. Nachdem ich eine Stunde vergeblich geforen, begann ich so schnell als möglich den Rückzug und atmete auf, als ich wieder grüne Bäume, jene schönen alten, horrigen Arvenstämme neben mir hatte.

In 1 1/2 Stunden hatte ich Zermatt's Thoren wieder erreicht. Hier ist auch ein schönes Museum eigener Art. Neben allen möglichen Reliquien der Umgegend sind unter Glas die Reliquien Abgehitzter aufbewahrt. Es ist auch ein gewisser Trost, bei so einer gefährlichen Kletterei zu wissen: „Stürzt du ab, so werden deine Stiefeln oder das Seil, das eigentlich besser hätte halten sollen, förschällig aufgehoben, auch wenn sie erst, wie diejenigen des Lord Douglas, nach 15 Jahren geunden werden.“ Ich wußte übrigens nicht, daß es so schlecht gedünstertes Schutzeug geben kann. Dafür sollte doch auch von kantonalen Seite Sorge getragen werden. — Um nach Hause zu kommen, hätte ich nun noch 3 Stunden Fußmarsch vor mir, wenn ich das kostbare Rad nicht so mühsam mit geschleppt hätte. Es ist doch höchst angenehm, wenn man sich

nun so recht bequem im Sattel zurecht setzen kann und mit Schonung der Beine große Strecken so wie geschmeidig überwindet, während man vorher kümmerlich zwischen den Steinen herumstocherte. Da es regnet, wird das Fußgänger allgemach mehr zum Schlittenfahren auf der steilen Straße, welche da lehmig ist, wo keine Steine liegen. Doch einen gepflasterten Tourenfahrer, der seine Lenkstange fest in der Hand hat, darf das nicht stören. Zusammen mit einem Blazregen langte ich in Herbriggen an. Am nächsten Morgen wieder dieser ewige Nebel und diese eckige Kälte. Die heißen Wände dieser unfreundlichen Gegend beginnen auf mich zu drücken, die Keilhaft ist wieder da. Hinans aus diesem engen Tale, Sonne, Himmel, Wärme muß ich wieder haben. Nach herzlichem Abschied eile ich auf den Pfälgen der Sehnacht und den, vom gestrigen Schnee noch recht harten Bergfelsen abwärts. Die Sehnacht des Rades ist noch größer, es ist kaum zum halten, so eifrig treibe es sich unten. Alles nimmt ein Ende, auch ein Saumpfad, infolgedessen langte ich recht verstaubt um 12 Uhr in Wip an und ein orkanartiger West-Wind trieb mich wieder Rhone aufwärts, auch über die Stelle weg, wo frisch gepflastert wird, nach Brieg, wo mich gleich ein Wirt empfängt und mir feine Zimmer zu 2 Fr. ausbietet will. Willgere gibt es hier überhaupt nicht. Wir haben ja durchgehende Wagen nach Paris und Calais. Das wäre das erste Mal. Ich fand denn auch drüben in Paris was ich suchte. Am nächsten Morgen ging die Schieberei wieder los.

*) Nachdruck verboten.

treten uns heute lebhaft vor die Seele. Am 3. September hielten die Kaiserlichen Majestäten, von Erfurt kommend, hier ihren Einzug. Noch hören wir die brausenden Freudenrufe der tausendköpfigen Menge, als der mit vier Rappen bespannte Wagen vom Bahnhof zur Gottshardtsbrücke fuhr, es leben die Einzierungen wieder auf an das unvergängliche Bild, das die festlich geschmückte Straße bot, vor Freude strahlende Augen allerwärts, der Kaiser in großer Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, die Kaiserin in liebreizender Anmut neben ihrem hohen Gemahl — eine freudige Stimmung in Aller Herzen — herrliche unvergessliche Augenblicke, die sich Allen tief eingepägt haben. Wir hoffen unseren Aehren einen Dienst zu erweisen, wenn wir das Erlebte heute im gedrungenen Wort wiederholen. Das „Kreisbl.“ veröffentlichte unter dem 4. Sept. 1903 folgenden Artikel: Kaiserzeit, Kaisermetter! Wersehung prangt im festlichen Schmuck, aber es prunkt nicht. Bunte Fahnen und Wimpel und grünes Gewinde überall, an jedem, auch noch so bescheidenen Häuschen bis in die entlegensten Stadtteile. Ein wohlthuender, herzfreundlicher Anblick! Je weiter die Stunde vorrückte, desto größer die Erwartung. Schon vom frühen Morgen an ein festliches Gewoge in den Straßen. Mittags gegen 1 Uhr zieht es nach der Gottshardtsstraße und nach dem Bahnhofe zu. Das Militär bildet Spalier, dahinter stellen sich die einzelnen Bataillone auf. Die Fenster in den Straßen, welche die Kaiserlichen Majestäten passieren werden, sind dicht besetzt, Hunderte haben auf den Erbküchen Platz gefunden, auf der Tribüne, welche für die Vertreter der Stadt errichtet worden ist, haben sich die Herren im festlichen Kleide eingefunden. Die Ankunft war für nachmittags 2 Uhr 50 Min. angelegt worden. Kurz vor dem Eintreffen fingen die Kirchenglocken an zu läuten, die Regimentsmusik der 36er Füsilier, welche vorher neben dem Bahnhofs-Auffstellung genommen hatte, intonierte: „Hell Dir im Siegerkranz“, ein Zeichen, daß der Kaiserliche Zug eingetroffen war. Die Wagen, welche in der Bahnhofstraße, hintere Front von Müller's Hotel, Aufstellung genommen hatten, fuhren bis zum Empfangsgebäude vor. Der für die Kaiserlichen Majestäten bestimmte Wagen, herabgelassenes Halbverdeck, war mit vier prächtigen Rappen bespannt, jedes handsped von einem Jockey geritten. An der vorderen Front waren fünf verschiedene Offiziere in Generals-Uniform aufgestellt. Man bemerkte Se. Excellenz Herrn Oberpräsident Dr. v. Bötticher und Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Neke, ersteren in Gala-Uniform, Herrn Landrat Grafen v. Hausen in Uniform, Herrn Grafen Hohenhausen-Oskau in Militär-Uniform. Se. Maj. der Kaiser trat aus dem Empfangsgebäude, zur Linken schritt der kommandierende General des 4. Armeekorps Excellenz v. Benedendorff. Der Kaiser ließ die Ehrenkompanie defilieren. Inzwischen trat auch Ihre Majestät die Kaiserin aus dem Zeit, beide Majestäten besaßen den Wagen, und unter brausenden Hochrufen einer tausendköpfigen Menge fuhr die Wagen ab. Voran die Seydlitz-Kürassiere, dann der Wagen der Kaiserlichen Majestäten, dem der des Prinzen Eitel-Friedrich, mit zwei Rappen bespannt, folgte. Unter der Ehrenpforte an der Halle'schen Straße hindurch erreichte die Wagen die der „Linde“ gegenüber liegende Tribüne. Hier hielt der Kaiserliche Wagen. Herr Oberbürgermeister Reinefarth war von der Tribüne herabgestiegen, um die Kaiserlichen Majestäten namens der Stadt Meuselburg zu begrüßen. Er ließ die Majestäten herzlich willkommen in den Mauern Meuselburgs. Wenn auch die Stadt nur wenig bieten könnte, so werde es doch mit neuem patriotischen Herzen dargebracht. Von einer Schülerin der höheren Mädchenschule wurde Ihre Majestät der Kaiserin ein Blumenstrauß mit einigen patriotischen Worten überreicht. Huldsvoll dankte Ihre Majestät und reichte ebenso wie ihr hoher Gemahl der Schülerin die Hand. Die Fahrt wurde dann unter brausenden Hochrufen nach dem Schloffe fortgesetzt, woselbst großer Zitiempfang stattfand. Um 7 Uhr abends gab Seine Majestät der Kaiser im Ständehaus ein Diner für die Provinz Sachsen. Den Majestäten gegenüber saß der Oberpräsident Dr. von Bötticher. Rechts von Seiner Majestät dem Kaiser folgten zunächst der Herzog von Anhalt, Prinz Leopold von Bayern, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und der Erprinz von Preußen. Links von Ihrer Majestät der Kaiserin saßen der Großherzog von Sachsen, Prinz Eitel-Friedrich, Herzog Karl Theodor in Bayern, der Erprinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Der Oberpräsident saß zwischen dem Fürsten zu Stol-

berg-Bernigerode und dem Grafen von Wartensleben, Vorsitzenden des Provinziallandtages rechts und dem General der Kavallerie Grafen von Wartensleben und Hausminister von Wedel links. Zwischen 6 und 7 Uhr trafen die in Halle wohnenden Persönlichkeiten ein, um sich zu dem Festmahl im Ständehaus zu begeben, welches Se. Majestät für die Provinz Sachsen gab. Um 7 Uhr 15 Min. erschienen Ihre Majestäten. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich heiße die Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark der Herzen willkommen. Ihre Majestät die Kaiserin und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein! Spricht doch Meuselburg unser Herz an als ein gutes Stück ferniger deutscher Erde. Und der Empfang, der uns heute seitens der Meuselburger zuteil geworden, hat die guten, warmen patriotischen Gefühle in lobenden Flammen zum Ausdruck gebracht. Erinnerungreich ist der Boden, den die Herren bewohnen und bebauen, und ertragreich zugleich. Sehen auf der einen Seite von den Hügeln Tangermündes die Kaiserlichen Türme herab auf den Wasserpiegel, als Zeugen des Anfangs eines großen Gedankens, eines hellen Kopfes unter den deutschen Kaisern, so grüßen auf der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufwanden über die deutschen Götter schallten sich, kämpfte hier der erste deutsche König Heinrich I. gegen den Lebermut seiner stiftlichen Nachbarn, wurde er in seiner schlichten, kernigen, deutschen Gestalt der Begründer der deutschen Ritterlichkeit, so grüßt uns von fern her das goldene Kreuz der Wartburg, auf der eine der herrlichsten deutschen Frauen erblickt ist, die den Kranz der deutschen Frauen gestirbt. So ist es wohl erklärlich, daß in den Herzen der Bewohner dieser Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt und daß die Gefühle für deutsches Wesen und deutsche Art und für das Königshaus von Gesehicht zu Gesehicht sich forterben. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen fortschreitendes Wohlergehen und Gedeihen in ihrer Entwicklung, helle, klare, zielbewusste Köpfe und Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Wohlergehen. Sachsen und die Altmark hurra, hurra, hurra!“ — Das Festmahl war um 1/2 10 Uhr zu Ende.

Die Sedan-Feyer beschränkte sich heute im wesentlichen auf Fest-Akte in den Schulen. Die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt, gestern abend fand in üblicher Weise Zapfenstreich des deutschen Kriegervereins statt.

Über die Benutzung der Wartelsäle hat die Staatsbahnverwaltung neue Bestimmungen erlassen. Danach darf der Zutritt zu den Wartelsälen erster und zweiter Klasse auch denjenigen Reisenden dritter Klasse nicht verweigert werden, die weder durch ihre Kleidung noch durch ihre Benehmen Anstoß erregen. Im Falle einer Ueberfüllung der Wartelräume zweiter Klasse werden Reisende dritter Klasse nicht mehr zugelassen. Den Reisenden steht, wie in den neueren Bestimmungen festgesetzt wird, nicht das Recht zu, die Entfernung der Reisenden dritter Klasse aus den Wartelräumen zweiter Klasse zu fordern. Haben Personen den Wartelraum betreten, die nicht hinein zu hören, so hat der Bahnhofsvorstand über ihren Verbleib zu befinden und namentlich diejenigen Personen auszuweisen, die aus die ein oder jenem Grunde die übrigen Reisenden voranstößlich belästigen würden. Betrunkenen Personen soll der Zutritt zu den Bahnhof-Wartelräumen stets verweigert werden.

Eisenbahn-Frachtgüter. Nach § 51 (1) und Zusatzbestimmung IV der Verkehrsordnung sind die Frachtstücke ihrem Inhalte nach in den Frachtbriefen genau zu bezeichnen und für die in den allgemeinen Tarifvorschriften und in der Güterklassifikation aufgeführten Gegenstände die daselbst gebrauchten Benennungen anzuwenden. Diese Vorschrift wird häufig nicht beachtet, infolgedessen entstehen für die Verfrachter ebenso wie für die Eisenbahnverwaltung unnötige und recht ausgebeutete Schriftwechsel, die vermieden werden könnten, wenn die Versender es sich mehr als bisher angelegen sein ließen, ihre Güter in Uebereinstimmung mit dem Tarif zu bezeichnen. Die Handelskammer zu Halle a. S. macht die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam mit dem Hinweis, daß für die Bezeichnung der Güter in Betracht kommende Deutsche Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung B nebst alphabetischem Verzeichnis zum Preise von 30 Pfennig durch Vermittlung der Gült- und Güterabfertigungsstellen bezogen werden kann. Zur Vermeidung

der hervorgerufenen Unklarheiten wurde es wesentlich dienen, wenn die verfrachtenden Geschäftshäuser dieses Tarifheft beziehen und bei Ausfertigung der Frachtbriefe die darin gegebenen Vorschriften beachten würden.

Probing und Umgegend.

Halle, 1. September. Im Konturfer Hermann Büdner wird gemeldet: Nach dem Berichte des Konturverwalters ist das vorhandene Lager der Firma Hermann Büdner in der Zellpferstraße, das z. T. ausverkauft wird, mit nahezu 90 000 Mk. taxiert worden. Die Gesamtaktiven belaufen sich auf 117 317 Mk., von welcher Summe die bevorrechtigten Forderungen, Gerichts- und Verwaltungsstellen zc. mit 13 600 Mk. in Abzug zu bringen sind. Es verbleiben danach noch 99 000 Mk. verfügbar, denn die Passiven mit 272 000 Mk. gegenüberstehen. Außergerichtlich waren f. Z. 74 Proz. geboten, worauf die Gläubiger nicht eingingen.

Zeudern, 31. Aug. Recht schlimm sind die Obstschäfer daran. Der anfangs so rechtliche Pflanzenanhang ist zum weitaus größten Teile verdoeben, und an ein Aufblühen wird nur in seltenen Fällen zu denken sein. Ebenso wird die Vespelernte vielfach recht unbefriedigend ausfallen; sieht man doch Wäme, auf denen der ganze Anhang vollständig zusammengewelt ist. Nur Birnen bleibt es so viel, daß sie vielfach dem Vieh gefüttert werden.

Wernigerode, 31. August. Verhaftet wurde ein wegen Untreue flechtbriestlich verfolgter Reisender, der sich schon längere Zeit in einem hiesigen Gasthofe aufhielt. Wenn der Mann lange dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entging, so hat er das seinem gewaltigen Schmeerbeuge zu verdanken; denn die Polizei vermochte nicht zu glauben, daß ein Mann mit einem solchen Korpus erst 21 Jahre alt sei, wie er in dem Stadtbrieftage bezeichnet war.

Bermischtes.

Dresden, 30. August. Die Jahresberichte des sächsischen Landesmedizinalkollegiums sind eine Fundgrube für den Geschichtsfreiber des Kurpfuschertums. Hier nur einige wenige der monströsen Fälle. Ein Gastwirt in der Blauner Gegend verleiht englische Kranke und Strohhalfe auf folgende rationale Weise: Den Knaben schneidet er Nagel und Haare ab und steckt sie in Löcher, die er in feigtig treibende Wäme bohrt. Durch das Waschen des Raumes wird nun das in den Haaren und Nägeln befindliche Blut in gelindes Öl verwandelt und mittels mystischer Transfusion auch das krankhafte „Blut“ im Körper der Patienten in gelindes umgewandelt. Bei Sicht werden Haare und Nagel in einen Amiesentausen verpackt, aber nur in einen solchen, in dessen Nähe sich ein Wachholberbusch befindet, sonst hilft nichts. Das ist natürlich Unsinn, aber bei Mann hat's bis zu 230 Konfultationen an einem Tage gebracht! Eine Chemikerin Landgerichtsverhandlung forderte jutage, daß ein Bierbrauer Jahr- und Kopffschmerzen dadurch vertriebe, daß er den Kranken einen angestrichelten Docht unter die Nase hält und sie bei geschlossenen Augen den Rauch durch die Nase einatmen läßt. Bei Borna hilft ein Quacksalber allen Kranken. Zum haben sich zwei Frauen angegeschlossen, die bei der Behandlung Gebete sprechen. Die Schneebreg liest ein ambulanten „Cheaterdirektor“ den Worten die Krankheit aus dem Mund und vertriebt sie durch Wasser und Salzen. In Zwickau frörmern ihm die Patienten zu, die fest an ihn glauben.

Zur Nacht der Prinzessin von Koburg.

Wien, 1. S., 1. September. Die Prinzessin weilte am Dienstag abend im Theater, begab sich von dort nach dem Hotel „Wiener Hof“ und spielte um 1/2 12 Uhr nachts. Ihre Verhinderung wurde erst am nächsten Morgen bemerkt. Geschrieben ist ihr ein Mann, der ebenfalls im „Wiener Hof“ wohnte und der sich ins Fremdenbuch als Hotelier Joseph Weiger aus Graz eingetragen hatte, verschunden. Der Mann wohnte erst im dritten Stockwerk des Hotels, ließ sich aber am Tage vor der Nacht ein Zimmer im Parterre geben, das direkten Ausgang nach dem Garten hatte. Durch dieses Zimmer ist die Nacht erfolgt. Eine angebliche Frau Schubert aus Dresden hatte am Abend vorher bei dem Fuhrwerksbesitzer Strauß einen zweispännigen Wagen für eine Nacht-Giltung nach Prag gemietet. Die Festzeit wurde, daß die Prinzessin nach 2 Uhr mittels eines solchen Wagens von Bad Efer nach Hof in Bayern gefahren ist. In ihrer Begleitung befanden sich zwei Damen und ein Herr.

Wien, 1. September. Die Prinzessin ist um 2 Uhr nachts in Begleitung eines mit 11 rittlich bespannten Herrn Weiger aus Graz, der in demselben Hotel logiert hatte, mit einem Wagen vom Hotel in die Umgebung der Stadt gefahren, wo Matatoffich mit einem Automobil sie erwartete. Es wurde festgestellt, daß sie verlassene Kurie mit ihrem Wagen einliefen, um jede Spur zu verwischen. Weiter wurde ermittelt, daß das Pferd Matatoffich während der ganzen Zeit Briefe von Matatoffich der Prinzessin überbrachte und Mitteilungen der Prinzessin wiederum mündlich an Matatoffich weiterforderte. Ferner wurde festgestellt, daß Matatoffich mit der Prinzessin eine Unterredung in der Kössinger Anstalt bewilligt erhalten hatte, nachdem er dem Arzt unter Ehrenwort erklärt hatte, daß er die Prinzessin weder moralisch beeinflussen noch irgend welche Gewaltmaßregeln vorsehen würde. Die Persönlichkeiten, die man ihr zur Begleitung gegeben hatte, insbesondere die Hofdame sind durchaus zuverlässig, und außerdem war

der Badekommissar von Bad Efer amtlich mit ihrer Ueberwachung betraut. Die Hofdame der Prinzessin Gräfin Anna v. Gschauer ist die Leiterin des pensionierten österreichischen Feldmarschallleutnants von Gschauer. — Die Prinzessin ist, wie sich jetzt herausstellt, ohne Vermittel. Auch die mitgenommene Juwelen haben nur einen Wert von etwa 5000 Kronen. Dagegen soll Matatoffich in der letzten Zeit über größere Darlehen verfügt haben.

Kleines Feuilleton.

Über der Prinzessin Chimay neue Ehe schreibt der „Hamb. Korresp.“: Nun ist die Prinzessin Chimay, die Gattin des Zigeunerprimas Nigo, wieder in den Hafen einer neuen Ehe eingelaufen. Die Trauung der vielgenannten Frau mit dem Lokomotivführer Guillelmo Ricardo, den sie vor kurzem auf einer Reise kennen lernte, hat in London stattgefunden. Vor der Hochzeit überreichte die Vertreter der Braut Nigo 10 000 Mk. unter der Bedingung, daß dieser ein Dokument unterschreibe, in dem er die Prinzessin aller Verpflichtungen ihm gegenüber entbindet. Das neuvermählte Paar wird seine Flitterwochen in Paris verbringen. Die junge Frau Ricardo ist reichlich mit Geldmitteln versehen, so daß ihr neuer Gatte seine Arbeit bei der Eisenbahn nicht weiter aufnehmen nötig hat. Inzwischen kommt ihr zweiter geschiedener Mann, der Zigeunerprimas, nach Berlin, um hier öffentlich aufzutreten. Nigo, der einst auf die temperamentovolle Prinzessin einen so tiefen Eindruck gemacht, dessen Zaubergeisse es zu Wege gebracht hatte, daß die Prinzessin ihren fürstlichen Gatten verließ, wird in Berlin zu verfehlen suchen, daß er einst der Gatte einer Frau war, deren Haupt die Fürstintrone schmückte. Von Haus aus hieß die jetzige Frau Ricardo Cleo Ward. Sie ist 1873 in Detroit in Amerika geboren. Aus ihrer ersten Ehe mit dem Prinzen Chimay ist ein Töchterchen vorhanden.

Was die Trinkgelder während der Vaireuther Festspiele eintragen, gelangte kürzlich eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht zu Vaireuth. Eine Kellnerin aus Mainz war auf vier Wochen von einem Wirtinerte verpflichtet worden, wurde aber nach einigen Tagen ohne Kündigung entlassen. Sie klagte gegen ihren Arbeitgeber auf einen Schadenersatz von 500 Mk. Um die Höhe dieses Anpruches bemessen zu können, wurde nach der „Frl. Ztg.“ der Oberkellner der Wirtschaft vor Gericht geladen und etwlich vernommen. Er verweigerte, während der 4wöchigen Festspielzeit über 1000 Mk. an Trinkgeldern eingenommen zu haben. Die übrigen Kellner und die Kellnerinnen hätten an Trinkgeldern 500 bis 700 Mk. in der gleichen Zeit und in derselben Wirtschaft verdient. Wenn man erwägt, daß die Festspielgäste eigentlich nur 20 Tage in Vaireuth sind, so muß der betreffende Oberkellner durchschnittlich 50 Mk., die übrigen 25 bis 35 Mk. Trinkgelder täglich eingenommen haben. Di. Klage der Kellnerin wurde übrigens als unbegründet zurückgewiesen.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich, wie die „M. Allg. Ztg.“ meldet, in einem größeren Bahnhofsrestaurant. Der Wirtang des Jucos trat ein Lngar ein, bestellte sich ein Glas Bier, befragt den Kellner um den Preis, nennt der Kellner 25 Pf.; auf die Zwischenfrage, warum denn das Bier so teuer sei, sagt der Kellner, das sei 110 Heller (also ein Minkhänger Bier). Verwirrt zählt der Lngar, trinkt sein Bier aus und sagt das schöne Doppelglas ein und will zum Kellner. Der Restaurantier, welcher den Vorgang beobachtet, hält ihn an und macht ihn aufmerksam, daß er kein Recht habe, das Glas mitzunehmen, worauf ihm der Reisende erklärt, daß ihm der Kellner gesagt hätte, es sei „Gloss der bei“. Der kleine Zwischenfall hatte stürmische Feiterkeit bei den übrigen Reisenden erweckt.

Die Polizei und der „Huge Hans.“ Die Polizei ist beunruhigt worden, sachverständige Persönlichkeiten, die Gelegenheit hatten, den Verlich ungen des so schnell berichtigt gewordenen Pferdes beizuwohnen, über ihre Beobachtung zu befragen und darüber Bericht zu erstatten. — Im übrigen hat Herr von Osten die Absicht, an das Kriegs- und Kultusministerium folgendes Erlauchen zu richten: Jedes dieser Aemter möge drei Personen benennen, die in Gemeinschaft mit drei von Herrn von Osten zu wählenden Persönlichkeiten eine Kommission zur Untersuchung des flugigen Hans bildn sollen. Durch diese Kommission solle festgestellt werden, ob das Pferd selbständig zu arbeiten in der Lage sei.

Wetterbericht des Kreisblattes.

- 3. Sept.: Welsch heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm.
- 4. Sept.: Heiter, angenehm, warm.
- 5. Sept.: Fortdauernd heiter, warm, sonnentlich.

1750)

Guten gesunden Hafer

kauft die Gutsverwaltung Carl Berger, Merseburg.

Gelegenheits-Angebot.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten leinener Servietten, Tisch- u. Taschentücher, darunter besonders feine und große Damast-Exemplare

bedeutend unter Preis

zu erwerben und offeriere dieselben **aussergewöhnlich billig.**

Ferner empfehle in großer Auswahl meine bestbewährten Marken in:

Bett-Zulettts, Bett- und Matragendresse, Bettzeugen und Damasten, Leinen und Halbleinen,

fämliche Baumwollwaren des Etah, aus billiger Konjunkturzeit stammend, zu sehr billigen Preisen.

Bettfedern und Daunnen in frischer, sauberer Ware.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3,

Merseburg.

(1736

Inventar-Auktion

in **Oechlitz bei Mueheln** (Eisenbahn Merseburg-Mueheln)

Donnerstag, den 8. September, von vormittags 11 Uhr ab soll im Gute Nr. 1 in Oechlitz wegen Aufgabe der Wirtschaft das gesamte lebende und tote Inventar, insbesondere

- 4 Pferde (schwere Arbeitspferde)
- 4 Zugochsen,
- 14 Stück Rindvieh,
- 18 Stück Schweine,
- 110 Stück Schafe,
- 4 Wirtschaftswagen,
- 1 Droschke,
- 1 Marktswagen,
- 1 Menschsfitten,
- 1 Drillmaschine,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Reinigungs-, 1 Schnippelmaschine,
- 1 eiserne Schleppharke,
- 1 Glibderwalze,
- 1 Ringelwalze,
- 2 Dezimalwaagen,
- 1 Zandensaf,

Ackerpflüge, Eggen, Krümmer und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörende Gegenstände, ferner:

- ca. 500 Schock Getreide,
- 50 Kleben,
- 35 Ctr. Weizen,
- 150 eingedämpfte Kartoffeln

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. (1755

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 4. Sept. (XIV. p. Trin.) predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Wuttke. — 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan.

Remmert. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Künze. Im Anschluss an den Gottesdienst Besuche und vier des heiligen Abendmahls. Anmeldung.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntags morgens 7 1/2 Uhr: Prediger. 8 1/2 Uhr: Prediger. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Weißenfelder Str. Nr. 2, an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Kapitalpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzusatz).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise am 1. September 1904.

Preis pro 100 Kilogramm

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen

Merseburg, St. 16,50-17,70 13,00-13,70 16,00-18,50 14,00-15,00 17,00-18,00

do. Land — — — — —

Weißenfeld, St. — — — — —

do. Land — — — — —

Weißenfelder Str. Nr. 2,

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

an der Feichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

empfeht besonders preiswert und gut:

Reinleinene Stubenhandtücher p. Dkd. 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50.

Küchenhandtücher u. Wischtücher p. Dkd. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.

Bettuch-Palbleinen, extra schwer, p. Mtr. 70 Pf., 85 Pf., 95 Pf., 1,05, 1,15, 1,25, 1,35.

Hemdentuche und Renforcé, p. Mtr. 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 48 Pf., 54 Pf.

Damen-Taghemden p. Stück 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 12,00.

Damen-Nachthemden p. Stück 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 bis 18,00.

Damen-Beinkleider p. Stück 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,70, 3,00 bis 10,00.

Regligé-Jacken p. St. 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 10,50.

Rein weiße Gänge-Bettfedern Pfund 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 3,75. (1728)

Rein weiße Gänge-Daunen Pfund 4,75 und 5,80.

Zulettts, rot und violette gefreift, kompl. Bett Mtr. 15,00, 20,00, 25,00 und 30,00.

Sämtliche Zulettts garantiert feder- u. daunendicht.

Mein Total-fusverkauf,

Halle. * * Emma Henckel, 12 Poststrasse 12, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal. * * Halle.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



Zur Ausführung, von

Massagen

in und außer dem Hause empfehlen sich

Albert und Anna Mischur,

Markt 13.

Für beabsichtigten

Verkauf

einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. dgl., bedient man sich der Annoncen, um mit Bekanntheit in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftragt man die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung verbürgen.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

Ein Offizier a. D. sucht Hühner-Abschluss

gegen Pensionszahlung.

Offerten unter Nr. 1753 an die Expedition d. Blattes.

Waltgott's Reform-

Saarfarbe,

schwarz, braun, blond, sehr natürlich ansiehend, echt und dauerhaft färbend.

Ruföl, ein feines, haardunkelndes Haaröl, sowie Kühnes Enthaarungspulver empfiehlt

die Stadt-Apothek.

Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.

Versammlungsräume. Festsäle.

Diners, Soupers in allen Preislagen.

Ausschank renommierter Biere.

738) Bes. H. Mätzschker.

Nebenverdienst

für Herren und Damen ist am schnellsten und behesten erlangt durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. entgegen. Vorschläge passender Blätter sowie Inseratenwürfe, discreter Offertenannahme bereitwillig.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

Jede sparsame Hausfrau

verlange

Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste, Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.

II. Prima, Rothstern „ rothem Stern „ „ „

III. Mittlere, Violetstern „ violetem Stern „ „ „

IV. Consumwolle I., Grünstern „ grünem Stern „ „ „

V. Consumwolle II., Braunstern „ braunem Stern „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlung.

